

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 71 (1984)

Heft: 6: Spiegel und Licht im Raum = Miroir et lumière dans l'espace =
Mirrors and lights within space

Artikel: "Skulptur im 20. Jahrhundert" : zweite, überarbeitete Auflage

Autor: Heller, Martin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-54253>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

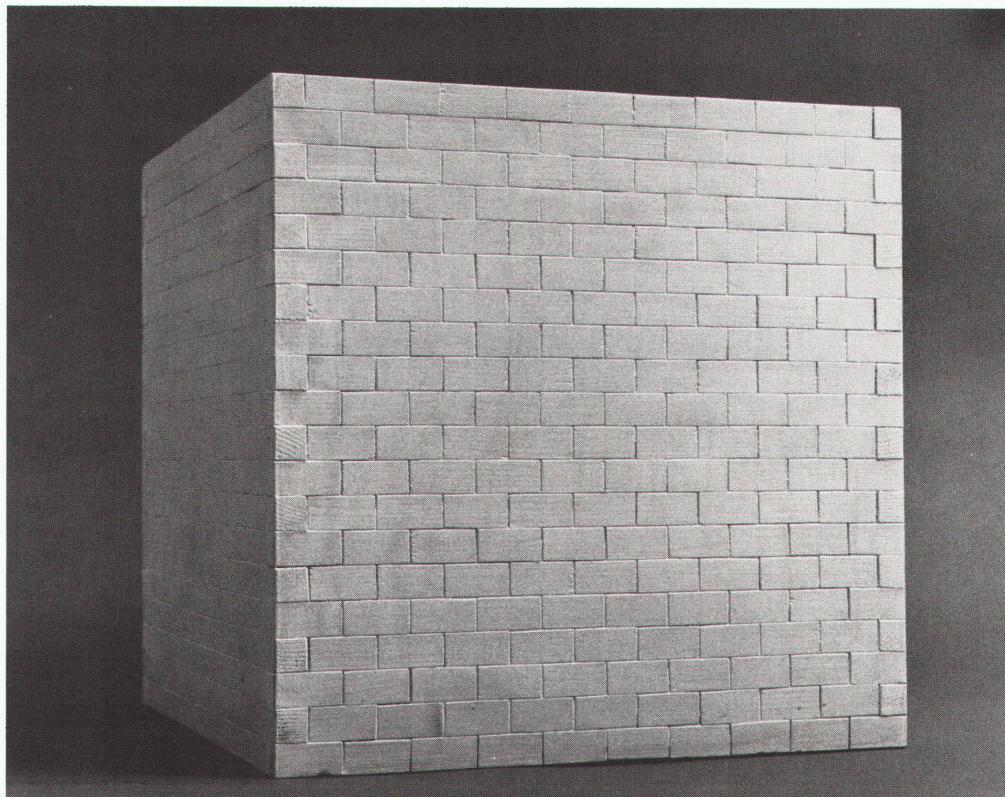
«Skulptur im 20. Jahrhundert»: zweite, überarbeitete Auflage

Sie wollen es noch einmal wissen: Die Organisatoren der Ausstellung «Skulptur im 20. Jahrhundert», die im Sommer 1980 einen so glanzvollen Auftritt gefeiert hatte, sind erneut und mit allem Nachdruck am Werk. Die gleiche künstlerische Leitung, dieselbe Titel, ein ähnliches Konzept, etwas mehr Geld, offenbar, und grössere Bewegungsfreiheit vor allem sollen die Zweitaufgabe absichern. 200 000 Besucher kamen vor vier Jahren, und die Aussichten stehen nicht schlecht, diesen Erfolg zu wiederholen.

Amtenen damals noch die Gemeindebehörden von Riehen als Bremsfunktionäre, so wird nun vermehrt auf privatem und damit problemlosem Finanzfundament gebaut. Zähflüssige Konflikte mit dem Volkswillen – hinderlich, selbstverständlich, aber vielleicht auch in einer gewissen Überheblichkeit ausgetragen – sind keine mehr zu befürchten. Ohnehin hat man sich nach einem anderen Standort umgetan; nach dem Riehener Wenkenpark kann nun das Parkgelände von Brüglingen genutzt werden.

Basel hält damit nach langerem Unterbruch wieder einmal ein künstlerisch respektables Sommerangebot bereit. Neben der Skulpturausstellung und der Kunstmesse – Art 15'84 – ist im Kunstmuseum noch bis am 9. September eine aussergewöhnliche Präsentation des unlängst von der Paul-Sacher-Stiftung nach Basel erworbenen Strawinsky-Nachlasses zu sehen, ergänzt durch eine Reihe von Porträts des Komponisten und Dokumenten zu frühen Uraufführungen. Kein Wunder, dass der Verkehrsverein aus solcher Fülle flugs ein günstiges Tourismuspaket für die Kunststadt Basel geschnürt hat.

Dem Publikum kann das auch über die Tagesaktuallität hinaus nur recht sein. Immerhin zeitigen derartige Grossereignisse des öfters belebende Nachwirkungen, und gerade Ernst Beyeler, Dreh- und Angelplatz von «Skulptur im 20. Jahrhundert», beschränkt seine Aktivitäten ja mitnichten auf den Kunstsommer, sondern sorgt im Basler Galerien- und Museumsspektrum regelmäßig für Glanzlichter erster Qualität. Beyelers interna-



1

tionales Prestige, seine Garantien und seine Verbindungen haben im Zusammenhang mit der Brüglinger Ausstellung eine entscheidende Rolle gespielt.

Denn problemlos lässt sich ein solcher Anlass natürlich selbst dann nicht realisieren, wenn ein bereits bestehendes Rezept aus der Schublade gezogen werden kann. Kosten, technisches Know-how und organisatorische Aufwendungen fordern – verglichen mit üblichen Kunstausstellungen – Veranstaalter, denen Skulpturen am Herzen liegen, in hoher Masse. Das schreckt ab – nicht zuletzt auch die Leihgeber, die im Ausstellungszirkus der letzten Jahre meist schon genügend strapaziert worden sind.

Das reizt aber auch, stimuliert zusätzlich, zumal die aktuelle Kunstszenre mit Skulptur zwar einiges im Sinne hat, einschlägige Grossveranstaltungen aber nicht in gewünschtem Masse mitziehen. Auch wenn Riehen eine gewisse Signalwirkung in Anspruch nehmen konnte, werden Raum und dritte Dimension nach wie vor eher vernachlässigt. Nicht nur die Zeitgeistmacher, Bildwechsler und

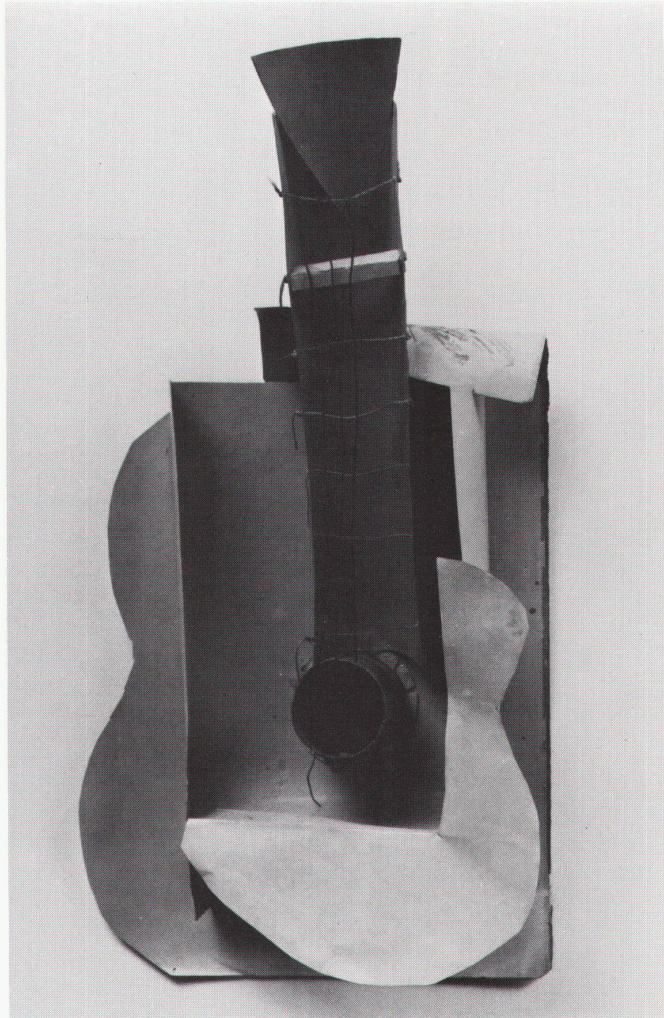
Wildentöter feiern einseitig, aber in allen Schattierungen die wiedererstandene Malerei; sogar Biennale und Documenta boten letztlich recht wenig an neuen plastischen Einsichten.

Für Beyeler und seine Mitarbeiter ist das Grund genug zur Annahme, ein qualitativ hochstehender Querschnitt durch die Entwicklung der Skulptur im 20. Jahrhundert, einige Spots auf die mehr oder weniger brodelnde Gegenwart und etliche Auftragswerke, dem Brüglinger Park – im übrigen das ehemalige Kernstück der Gärtnermeisterapotheose «Grün 80» und mittlerweile Standort des Botanischen Gartens – und den dortigen Räumlichkeiten massgeschneidert, finde auf jeden Fall sein geneigtes Publikum.

Die Mischung dürfte stimmen. Ausgehend vom Umbruch zu Beginn der Moderne, zeichnet die Ausstellung verschiedene Entwicklungsstränge nach und bekennt sich dabei zu deutlichen Schwerpunkten. Illustrierten in Riehen noch Bourdelle, Maillol und Rodin den Hintergrund bildhauerischer Tradition, erfolgt der kunsthistorische Einsatz

diesmal später. Im Zentrum stehen Matisse und Picasso; von beiden dürfte in nächster Zeit schwerlich eine ebenso gewichtige Auswahl zu sehen sein. Besonders stolz ist Beyeler dabei auf jene vierzehn Werke von Pablo Picasso, die danach vom Pariser Picasso-Museum mit Sicherheit nicht mehr ausgeliehen werden. Auch Duchamp und Brancusi fehlen nicht, und Künstler wie Arp, Gonzalez Giacometti, Calder sowie der unvermeidliche Henry Moore leiten zu jenen Neu-Klassikern über, die seit den sechziger Jahren die Möglichkeiten von Skulpturen und Plastik neu bedacht haben: Oldenburg, Tinguey, Serra, Stella, Kounellis oder auch Beuys, und dann natürlich die Exponenten von Arte Povera und Minimal.

Nicht zufällig wird gegenüber Riehen eine Lücke geschlossen – gerade der deutsche Expressionismus hat sich für einige neue Tendenzen als Anreger erwiesen. Schlüsselwerke von Lehmbruck, Barlach oder auch Kirchner provozieren den Vergleich mit der gegenwärtigen deutschen Welle, die ihrerseits wiederum kräftig von Maler-Plastikern wie Baselitz



2

und Penck zu zehren pflegt.

In wohlkalkuliertem Risiko hält Brüglinger für jeden etwas bereit: ein Fest der entschlackten, geläuterten Moderne. Immerhin gerät der erbauende Rückblick auf höchstem Niveau dort in den Sog einer unmittelbar erfahrbaren Realität, wo den Künstlern Gelegenheit und Anreiz geboten wird, den Ausstellungspark als Kunstschaft, als Herausforderung zu begreifen und über ihre Zeichen die Situation zum Ereignis werden zu lassen. Und schliesslich will die ganze Dramaturgie von «Skulptur im 20. Jahrhundert» auf die achtziger Jahre hinsteuern, auf jene Impulse voll Gegenständlichkeit und schwerer Körpererfahrung, die 1980 allenfalls unterschwellig erspürbar waren.

Im Katalog von Riehen hatte Reinhard Hohl etwas gar positivistisch das Neuland beschworen: «Die Vielfalt und auch Gegensätzlichkeit der heutigen Skulptur ist es, die die Öffentlichkeit an ihr teilnehmen lässt, denn hinter jeder Schöpfung sieht sie ihre eigene Vielfalt und Kreativität. Jede noch so fragmentarische und liberale Werkauswahl ei-

ner Ausstellung kann in diesem Sinn für das Ganze stehen, solange sie für das Besondere der beteiligten Künstler steht und sofern die Arbeiten der ausgewählten Künstler den Leistungen der traditionellen und modernen Skulpturen etwas anfügen: den Beweis, dass es weitergeht. In diesem allgemeinen Sinn ist Skulptur der Gegenwart Ausdruck eines neuen, mehrfachen Umbruchs: des demographischen Umbruchs in den sechziger Jahren und der unbewussten Alarmiertheit seit Beginn der siebziger Jahre.»

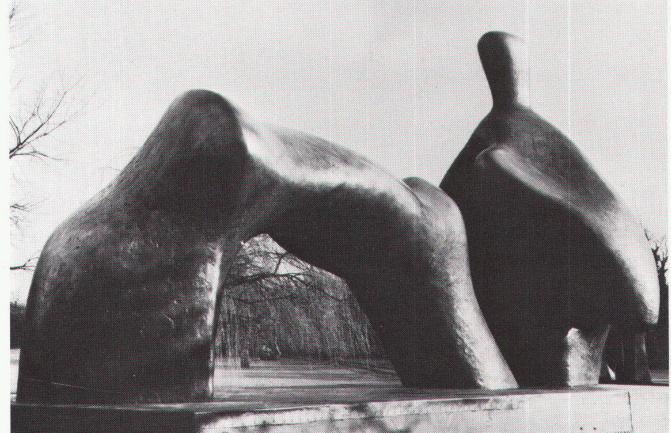
Mit solchen Sätzen im Kopf darf die neue, überarbeitete Fassung der Basler Skulpturenausstellung nicht zuletzt als Aufforderung verstanden werden, aus der hautnahen Wirklichkeit des neuen Jahrzehnts heraus allfällige künstlerische Extrapolationen kritisch zu überprüfen.

Martin Heller

«Skulptur im 20. Jahrhundert» – Basel, Brüglinger Park, 3. Juni bis 30. September 1984



3



4

1 Sol Lewitt, Modell für Ausstellung 1984, Backstein bemalt

2 Pablo Picasso, Gitarre 1912, Schnur und Pappe, Museum of Modern Art New York

3 Josef Felix Müller, Figur mit Tier 1984, Stein bespritzt, Privatbesitz

4 Henry Moore, Reclining Figure Arch Leg, 1969/70, Bronze, The Henry Moore Foundation